

RANGEZOOMT

Cyberbullying

In fast jeder Schulklasse gibt es ein, zwei Mädchen oder Jungs, die ständig verspottet oder schikaniert werden, weil sie vielleicht etwas dicker sind, eine Brille oder nicht die „richtigen“ Klamotten tragen. Zusätzlich zum „normalen“ Mobbing werden in letzter Zeit zunehmend Medien eingesetzt, um andere gezielt fertig zu machen.

Was ist Cyberbullying?

Als Cyberbullying bezeichnet man Mobbing unter Schülern unter Einsatz von Medien. Beschimpfungen und Drohungen per Messenger sowie im Chat oder die Veröffentlichung von peinlichen Bildern im Internet sind häufig nur der Anfang. Was im ersten Moment möglicherweise witzig erscheint – zumindest für die Täter oder Zuschauer – ist für das Opfer ziemlich schrecklich. Denn schnell ist es nirgends mehr sicher, auch nicht zu Hause im eigenen Zimmer.

Wer steckt dahinter?

Die Täter – meistens Mitschüler – nennt man Bullies. Bullies beleidigen, bedrohen oder erpressen ihre Opfer entweder direkt oder aber sie versuchen, psychischen Druck auszuüben. Sie verbreiten Gerüchte und sorgen dafür, dass niemand mehr mit dem Betroffenen etwas zu tun haben möchte. Dafür gibt es verschiedene Gründe: Der Täter will sich an jemandem rächen, will endlich mal mächtig sein und den anderen zeigen, was in ihm steckt.

Wie kann man sich dagegen schützen?

In erster Linie solltest du dich selbst schützen. Überlege dir also genau, was du im Internet von dir preisgibst. Je mehr Informationen andere über dich haben, desto größer ist die Angriffsfläche. Wenn dich jemand direkt belästigt – also per SMS, Mail, im Chat oder per Messenger – antworte nicht darauf, denn ansonsten stachelst du Cyberbullies nur noch mehr an. In Chatrooms kannst du sogar gegebenenfalls den „Ignor“-Button benutzen, um eine böswillige Konversation zu beenden. Zusätzlich solltest du natürlich einen Erwachsenen ins Vertrauen ziehen.

Wo gibt es Hilfe?

Falls niemand deine Probleme ernst nimmt, findest du auch beim Bremer Jugend Büro (Ruf 0421/59865160) oder dem Mädchenhaus Bremen (0421/3365444) Hilfe. Bundesweit kannst du dich an das Jugendtelefon (0800/1110333) wenden. Ansprechpartner und viele weitere Informationen rund um das Thema findest du auch im Internet: www.jugendinfo.de. HANNAH THIEMIG

ZOOMBIE DER WOCHE

Im 14. Jahrhundert wurde Deutschland von Pest und Pocken geplagt. Um 1970 bevölkerten die Hippies unseren Planeten und in den 80er Jahren tauchte ein Mann namens Helmut Kohl auf. Danach nervten so Damen wie Verona Pooth, ehemals Feldbusch, oder Eva Herrmann. Die Geißel der modernen Menschheit sind jedoch Familienfeiern.

Normalerweise haben Menschen, die sich mehr oder weniger mögen, strategische Ausweichmöglichkeiten: Die Arbeit, die nicht warten kann, den Zahnarzt-Termin oder auch mal die klassischen Kopfschmerzen. Menschen, deren Gemeinsamkeit manchmal nur in der Verwandtschaft besteht, müssen dagegen auf unbestimmte Zeit zusammen in einem Raum verharren und versuchen, Konversation zu machen – oder mit sich machen zu lassen.

„Kind, du musst doch Fleisch essen, sonst wirst du krank“, kann die Oma dann der Vegetarierin zu jedem Anlass aufs Neue raten. Überhaupt gilt auf Familienfeiern das Motto: Jüngeren Verwandten sollten grundsätzlich unverblümt alle Fragen gestellt werden, die sich im Laufe eines Jahres ansammeln: Über „Das ist ja interessant, was du studierst. Kannst du denn davon leben?“ bis hin zu „Was macht denn der Papa von deinem Freund?“ und „Wollt ihr nicht die Tiere abschaffen?“ muss mit allem gerechnet werden.

Wie würden aber Tanten, Onkel und Großeltern reagieren, wenn man selbst mal nachhaken würde: „Wie viel verdienst du eigentlich im Monat?“, „Läuft es eigentlich noch in eurer Ehe?“ oder „Wann wollt ihr denn die Kinder abschaffen?“ sind dabei nur einige der Fragen, die man selbst zu gerne stellen würde.

Nur gut, dass bei Familienfeiern schnell die natürliche Selektion greift und sich die Jüngeren an einem Tisch zusammenrotten, um genau wie ihre älteren Pendanten nicht mit- sondern übereinander zu reden. Da hat die Evolution doch mal funktioniert. Aber mal ehrlich: Irgendwie freut man sich ja doch auf seine Lieben. Und ohne Familienfeiern hätten wir ja auch nichts zum Lästern, oder?

DANIELA REINKING

Von unserer Mitarbeiterin Hannah Thiemig

BREMEN. Fast überall in der Stadt – egal wo man hinschaut – sieht man auf Häusern, Mauern und Zügen kunterbunte Graffitis, die vor allem Liebhaber zum Entdecken und Bestaunen einladen. Eine neue, sehr beliebte Form dieser Streetart ist die Stencil-Kunst, die auch bereits im Viertel und in der Neustadt stellenweise zu sehen ist.

Einige Motive dieser Schablonen-Technik machten auch Mari Lena Rappich und Ana Sprandel neugierig – und da die beiden Mädchen aus dem Viertel echte Künstlerinnen sind, war für sie sofort klar: das wollen wir auch lernen. Gesagt – getan. Um ihrem Traum näher zu kommen und einen Einblick in die Machart der Stencil-Kunst zu er-



Ana Sprandel mit einem ihrer Kunstwerke aus dem Workshop. FOTOS: ANGELA NEUMANN

langen, meldeten sich die beiden Schülerinnen der Huchtinger Wilhelm-Wagenfeld-Schule für Gestaltung für einen Workshop des Mädchenkulturhauses an, der im Rahmen des Projekts „Express yourself – Jugend schafft Kunst“ angeboten wird.

„Mit dem Projekt soll erreicht werden, dass Mädchen und Frauen die Gelegenheit bekommen, aktiv in der Streetart-Kunst, die ja sonst eher von Männern dominiert wird, mitzumischen und ihre Ideen künstlerisch zum Ausdruck zu bringen“, erklärt Projektleiterin Judith Lehmann. Insgesamt zehn junge Frauen haben sich für diesen Workshop angemeldet, alle mit dem gleichen Ziel: Am 7. Juni wollen sie gemeinsam ihre gesprühten Werke in der Bremer Kunsthalle ausstellen.

„Ich finde es spannend, dass ich mit der Ausstellung und somit mit meiner Kunst für kurze Zeit öffentliche Aufmerksamkeit erregen kann“, sagt die 17-Jährige Mari Lena, die schon immer Künstlerin werden wollte. „Ich finde, das ist eine optimale Weiterbildung für Kunstinteressierte wie mich“, fügt sie hinzu. Auch die drei Jahr ältere Ana will nach dem Workshop ihr gelerntes Wissen weiterverwenden – vielleicht in der Schule, vielleicht auch privat. „Mal schauen, wie ich diese Machart auch mit anderen künstlerischen Ideen verbinden kann“, gibt sich die junge Frau inspiriert.

Für die erste Begegnung mit der Stencil-Technik hat Ana eine Häckeldecke und ein Bild von einem Jungen zum Workshop mitgebracht. In knapp vier Stunden erstellt sie von dem Muster der Decke und dem Foto verschiedene Schablonen auf Pappe und schneidet diese sorgfältig aus. Während des Sprühens lässt sie ihrer Kreativität freien Lauf. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: ein facettenreiches Kunstwerk in den Far-



Schwarz und blau – und dazwischen ganz viel zu entdecken: Mari Lenas Bild.

ben blau, grün und schwarz. Mari Lena ist ebenfalls stolz auf ihre ersten Ergebnisse. „Das sieht doch einfach schön aus“, zeigt sich die Schülerin selbstbewusst. „Ich finde es super, dass auch ich mich als Frau in dieser Kunstrichtung nun äußern kann.“ Für die Ausstellung wollen die zehn Nachwuchs-

talente aber nicht nur ihre Stencil-Motive auf Pappe, sondern auch auf alltäglichen Gegenständen wie Puppen oder Schallplatten präsentieren. In verschiedenen Farben und in verschiedenen Größen – ebenso wie die richtigen Profis, die alles ansprühen, was ihnen unter die Finger kommt.

Olli, ich liebe dich!

Zoom-Reporter Christian wird den Kahn vermissen

Von unserem Mitarbeiter Christian Meyer

BREMEN. Lieber Oliver Kahn, du fliegender Titan: Deine Zeit ist nun vorbei. Du verlässt deinen wöchentlichen Stammplatz zwischen den Pfosten. Ich werde dich vermissen, deine Rufe durch den Strafraum; ich werde vermissen, wie du deine Bayernkollegen für jeden noch so kleinen Fehler an den Pranger stellst.

Schon jetzt, so kurz nach deinem Karriereende, vermisse ich deine katzenartigen und wagemutigen Sprünge auf der Linie. Ich werde an dich denken, wenn dein Nachfolger fortan die Bälle aus dem Netz fischt. Er wird nicht – wie du – die Wangen aufblasen und dann seinen Frust mit einer Schüttel-Attacke an einem beliebigen Mitspieler auslassen. Nun wird es langweilig werden. Mit dir tritt der einzig wahre Charakterkopf der Bundesliga ab.

Ohne dich heißen die Herrscher nun Kuranyi und Wiese. Der eine hat einen schrecklichen Frisuren Geschmack und einen Sprachfehler, der andere hat ebenfalls eine beispiellose Frisur und tickt irgendwie nicht richtig. Ganz wie bei dir. Nur mit einem Unterschied: Du hast dem Monster in dir ein menschliches Antlitz verliehen, hast im Moment deiner schlimmsten Niederlage Größe bewiesen und deinem ärgsten Konkurrenten Jens Lehmann die Hand geschüttelt, ihm viel Glück gewünscht.

Mit Lehmann sind wir Dritter bei der Weltmeisterschaft im eigenen Land geworden. Mit dir hätten wir den Titel geholt. Du wusstest das, hast dich aber in den Dienst der

Mannschaft gestellt. Soviel menschliche Größe von einem, der vor gar nicht allzu langer Zeit durch Beiß- und Kung-Fu-Attacken gegen seine Gegenspieler aufgefallen ist, hätte ich dir nun wirklich nicht zugetraut. Chapeau, Olli! Du hast es nicht nur geschafft, dich vom bösen Mr. Hyde in den gu-



Die einen lieben ihn, die anderen hassen ihn: Oliver Kahn und seine animalischen Gesten – hier im Halbfinal-Rückspiel des UEFA-Pokals gegen Zenit St. Petersburg. FOTOS: DPA-DDP

ten Dr. Jekyll zu verwandeln. Nein, du hast eine noch größere Leistung vollbracht. Nämlich die, dass ein bekennender Bayernskeptiker wie ich, dir folgende Worte mit auf den Weg in eine hoffentlich neue und glanzvolle Karriere gibt: Olli, ich liebe dich!

Von unserem Redaktionsmitglied Tina Groll

BREMEN. Ach herrje, der Olli, der Kahn – der alte, abgehalfterte, animalische Macho. Ein Vieh von einem Kerl. Die Verena Kers dieser Welt stehen einfach auf ihn. Das liegt



an den Sexualhormonen, die bei so einem Bayern-Bullen in hoher Konzentration vorliegen. Vornehmlich im Schweiß. Und Olli schwitzt viel. Er ist ja Sportler. Das ist cool – und sexy. Noch mehr Sexappeal haben seine Kohle, seine Villen und seine dicken

Olli, du nervst!

Zoom-Reporterin Tina möchte den Titanen nie wiedersehen

Autos. Oliver Kahn – er ist halt eine Sexbombe, man kann es nicht anders sagen.

Erotik pur. So viel geballte Männlichkeit verströmte sonst nur Dschingis Khan. Oha, da haben wir's: Olli könnte vom mongolischen Feldherren abstammen. Immerhin ist der Olli in gewisserweise selbst ein Feldherr – auch wenn er bis zur anderen Seite des Fußballfeldes selten kommt. Muss ja schließlich das Tor bewachen. Ein hochbezahlter Türsteher ist er eben. Türsteher sind übrigens auch total cool und sexy. Als Babe von so einem Türsteher bekommt eine Frau auch immer Aufmerksamkeit. An der Seite von Olli vor allem boulevardreskes Blitzlichtgewitter, vornehmlich das der ganz fiesigen Boulevardmedien. Da ist man oder frau plötzlich wer. Das ist cool. Und sexy.

Das Beste an Olli, seinem Leben und seinem Image ist aber: Er ist sogar schon doppelter Buchautor! „Ich. Erfolg kommt von innen“ lautet das neueste Werk. Zurückhaltung ist nicht das Ding vom Bullen aus Bayern. Und seien wir ehrlich: Selbstbewusstsein – ob gerechtfertigt oder nicht – ist total sexy. Darum gilt: Wer selbst nicht so weit denken kann, stört sich auch nicht am endlichen Horizont des Tor-Bullens im Bayern-Netz. Daumen also hoch für Olli!

Aber: Da war ja mal was, so ein Skandalchen. Die hochschwangere Ehefrau Simone verließ Olli 2003 für die damals 21-jährige Verena, die er in einer Edeldisco klargemacht hatte. Sorry Olli, egal ob Beziehung am Ende oder nicht – sowas macht man(n) einfach nicht. Das war so gar nicht sexy. Und darum gibt's die rote Karte und Daumen runter!

> NEULICH AN OMIS GEBURTSTAG



Wenn eine Familienfeier ansteht, dann heißt es: Fernseher aus und mithelfen!

COMIC: ANNA GRANAS

KURZ UND KNACKIG

Unter den Titel „Lego MindStorms®“ können interessierte Kinder und Jugendliche einen Vormittag lang unter Anleitung die Grundlagen der Programmierung und Automatisierung kennenlernen. Der Workshop findet – begleitend zur Ausstellung „Kannste auch! Mathe für Kids“ – am 24. Mai im Haus der Wissenschaft statt. Gearbeitet wird dabei mit Lego MindStorms®, einem innovativen System zum Bau von Robotern aller Art. Die Programmierung ist auf die Bedürfnisse 10- bis 16-Jähriger abgestimmt und macht mit wichtigen Grundprinzipien vertraut. Der Eintritt ist frei! BRÜ

> Um Anmeldung wird gebeten – per Mail unter kannsteauch@hauserwissenschaft.de oder telefonisch unter 0421/21865999.

Ein Schuljahr in Brasilien, Japan oder Neuseeland? Schüler, die ab Anfang 2009 ein Schuljahr im Ausland verbringen möchten, können sich noch bis zum 31. Mai bei der Gesellschaft „AFS Interkulturelle Begegnungen e.V.“ bewerben. In ihrem Gastland leben die Jugendlichen für ein Jahr in einer Gastfamilie und besuchen eine weiterführende Schule. Speziell für die so genannte „Winterabreise“ stellt der AFS eine Reihe von Teilstipendien zur Verfügung, insbesondere für Schüler, die sich für den asiatischen Raum interessieren. BRÜ

> Informationen und Bewerbungsunterlagen gibt es bei AFS unter Telefon 040 / 3992220, per E-Mail unter germany@afs.org oder im Internet unter www.afs.de/schueler

REDAKTION ZOOM

Telefon: 0421-36713715
Telefax: 0421-36711006
E-Mail: Zoom@bttag.info